

Markanter Artenschwund in der Aare-Ebene zwischen Aarberg und Solothurn

Die diesjährigen Hornerblätter der Vereinigung für Heimatpflege (VHB) sind dem Landschaftswandel und der Biodiversität in der Aare-Ebene zwischen Aarberg und Solothurn gewidmet. Noch vor 150 Jahren war diese Landschaft eine dynamische Flusslandschaft ehe die Juragewässerkorrektion, die Meliorationen, Infrastrukturbauten und die ausufernde Besiedlung mit Wohn- und Industriebauten sie zu einer 08:15-Landschaft verkommen liessen. Das Buch «Achtung Natur» mit Textbeiträgen von 13 Fachautorinnen und -autoren ist auf gute Resonanz gestossen. Am 8. Juni 2022 fand im Info-Zentrum Witi in Altreu die Buchvernissage der Hornerblätter 2022 statt. Im Rahmen des Jahresbotts zog der Vorsteher der Abteilung Naturförderung des Kantons Bern erste Schlüsse aus diesen Beobachtungen aus der Aare-Ebene.

In den Textbeiträgen der Fachautorinnen und -autoren wird durchwegs beklagt, dass die Artenvielfalt trotz geschützter Reservate wie das Meienriedloch, die Alte Aare, das Häftli oder der Aarelauf bis Solothurn und trotz der Anstrengungen wie zum Beispiel in der Schutzzone Witi, in den landwirtschaftlichen Nutzflächen Ausgleichsflächen anzuordnen, den agrochemischen Einsatz zu reduzieren und naturfreundliche Bewirtschaftungsmethoden anzuwenden, flächendeckend markant zurückgegangen sei.

Dr. Urs Känzig, Vorsteher der Abteilung Naturförderung des Kantons Bern, stellt den in den Hornerblättern festgestellten massiven Verlust an Artenvielfalt in den Kontext einer kürzlich veröffentlichten Studie des BAFU. Betroffen sind vor allem Lebensräume im und am Wasser, welche in den letzten Jahrzehnten unter dem Aspekt der Hochwasserprävention grosser Eingriffe unterworfen waren. Heute habe man daraus aber gelernt und insbesondere das Beispiel des Hochwasserschutzes an der Alten Aare zwischen Aarberg und Meienried zeige, dass auch bei technischen Bauwerken, die Anliegen der Biodiversität berücksichtigt werden könnten. Oft fehlt es aber am Wissen, am politischen Willen und an den erforderlichen Flächen. Känzig macht auch Hinweise auf die politische Einflussnahme aus der Agrarlobby z.B. des Grossen Rates, welche die gesetzlichen Grundlagen zu unterlaufen versuche und auf die Tatsache, dass der Naturschutz, der im Kanton Bern durch Personaleinsparungen in den letzten Jahren massiv abgebaut wurde, oft im Regen stehen gelassen werde. Naturschutz, Landwirtschaft und Naherholung müssten aber nicht Gegensätze sein, sondern könnten durchaus auch miteinander koexistieren. Er weist beispielsweise auf die Mühleinsel mitten in der Stadt Biel hin, wo nach dem Trübel der täglichen menschlichen Aktivitäten in den Nachtstunden durchaus auch eine biologische Aktivität folgt und der Biber und andere nachtaktive Tiere sich austoben. Wichtig sei aber, dass die Biodiversität eine höhere politische Wichtigkeit erfahren müsste. Dazu seien Schriften wie die diesjährigen Hornerblätter der Vereinigung für Heimatpflege Büren wichtige Botschafter.